

# Herr und Frau Holle

Autor(en): **Eckert, Harald / Borer, Johannes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-599410>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Herr und Frau Holle

HARALD ECKERT

Im Himmel lebte einst ein Ehepaar mehr schlecht als recht miteinander. Jeden Tag beschwerte sich Herr Holle, dass das Essen kalt sei, dass die Betten nicht gemacht wären, die Möbel nicht abgestaubt, der Flur nicht gefegt und vieles mehr.

Zwar stimmte das alles, aber Frau Holle mochte sich solch ein Geschimpfe nicht immerzu anhören und eines schönen Tages mischte sie ihrem Gemahl eine tüchtige Portion Gift in sein Essen, damit dieser sterben solle.

Dies tat er auch, aber vorher

rief er noch aus: «Zwar ist heute dein Essen kalt wie immer, aber wenigstens schmeckt es einmal nach etwas...» Und plumpste vom Stuhl. Da ward es der Frau recht wohl und warm ums Herz, sie sang und tanzte im Haus herum und wirbelte dabei all den Staub auf, den sie monatelang versäumt hatte zu wischen...

Der Staub rieselte alsbald vom Himmel herunter, vermischte sich mit Wasser und ward in der frostigen Himmelsluft zu Schnee.

Weil aber der Frau Holle es nicht gefallen wollte, ganz und gar alleine zu leben, schaffte sie sich bald einen neuen Gatten an.

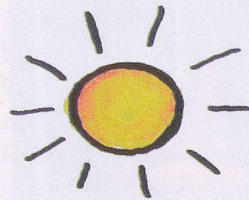
Doch als ein Jahr herum war, hatte dieser auch zu schimpfen begonnen. Also mischte sie auch ihm Gift ins Essen. Er plumpste tot vom Stuhl, nachdem er zuvor zugegeben hatte, dass das Essen endlich einmal nach etwas schmecke.

Frau Holle sang und tanzte und wirbelte den Staub auf und zum Fenster hinaus. Und auf der Erde schneite es wieder.

Und da es Frau Holle auch weiterhin nicht länger als ein Jahr mit einem neuen Gemahl aushielt, schneit es auf der Erde jedes Jahr etwa um die gleiche Zeit.

Und solange sie nicht selbst gestorben ist, vergiftet Frau Holle alle Jahre wieder ihren Gatten...

WIRD'S BALD!!!



JOHANNES BORER

